



Handlungsempfehlungen zur Verhandlung von Lernprodukten

Lernprodukte als Herzstück des Lernprozesses

Lernprodukte spiegeln die Konstruktionsleistungen der Schüler wider. Sie müssen vielfältig, individuell und (mehr oder weniger) fehlerhaft sein. Sind die Bedingungen erfüllt, ermöglichen Lernprodukte die Diagnose des Lernstandes und lassen sich diskursiv verhandeln.

Ziel der diskursiven Verhandlung:

Die Lernprodukte enthalten einen Mehrwert, der "als Schatz" durch Diskussion und Verhandlung gehoben wird. Dabei findet eine kognitive Auseinandersetzung der Schüler statt, die sich in einem sprachlichen Ringen und Ausschärfen äußert.

Indikator für den erzielten Mehrwert:

Jeder Schüler ist in der Lage, seine neue/ erweiterte Vorstellung in Worte zu fassen.

Typische Handlungsschritte:

1. Beobachtung der Schüler während der Erstellungsphase

- Bearbeitungswege und Lösungen
- Bearbeitungsintensität und Bearbeitungsbreite
- Fachliches Niveau/ Bearbeitungstiefe/ Fehler
- Darstellungs- und Präsentationsform

2. Entscheidungen treffen

Sinnvolle Schrittfolge

- Potenzial sichten (vgl. Beobachtungskriterien)
- Geplanten Besprechungsschwerpunkt überdenken, ggf. verändern
- Handlungsweise festlegen (Strategie festlegen, Lernprodukte auswählen)
Empfehlung: Bei der Planung auch in Alternativen denken

3. Aufgabe des Lehrers

- Vorgabe der Methode (z.B. gereimte, gegenüberstellende Präsentation, ggf. Stufung nach Aufgabenteilen, Schaufensterbummel, Gruppenpuzzle)
- Festlegung der Reihenfolge (ergibt sich aus der didaktischen Dramaturgie)

4. Präsentation durch die Schüler

- Phase gehört den Lernern!
- Lernprodukt besteht aus erstellten Materialien und entwickelten Vorstellungen
Die Paraphrase der erstellten Materialien ist für die Diagnose der Vorstellungen i.d.R. wichtig.
- Achtung: Materialien dominieren die verbalen Erläuterungen in der Wahrnehmung der Zuhörer.

5. Mehrwert-Diskussion

- Moderation durch den Lehrer durch Impulse/ ergänzende Aufträge (Fragen, Einwände/Widersprüche, Stellungnahme, Ergänzung, Vergleiche, Kategorisierung, persönliche Bezüge)
- Nutzung von Methodenwerkzeugen (vorgegebene Leitfragen, Vergleich mit Musterlösung, kooperative Formen, Beurteilungsbögen etc.)

Anschließende Phase: Lernzugewinn definieren

Die Lernergebnisse werden auf eine abstraktere Ebene gehoben. Dazu muss die Lehrkraft strukturierend moderieren. Optionen: Lernprodukt mit Anfangsvorstellungen vergleichen, Bezüge zum Vorwissen herstellen, Lernzugewinn schriftlich festhalten (ggf. Darstellungsform wechseln), Ergebnisse mit Musterlösung/Bucheintrag vergleichen
Der Lernprozess wird reflektiert, um die vollzogenen Denkschritte ins Bewusstsein der Schüler zu rücken.

vgl. Leisen, Josef (2011): Das Lernprodukt bringt's. Arbeitspapier des Studienseminars.